



Exlibris-Entwürfe von Marian H. Müllerberger, die von 1917 bis 1945 als Technische Assistentin am Physiologischen Institut der Uni Gießen tätig war. Bild: tjf

Prachtsücker der Exlibris-Kunst

Universitätsbibliothek gewährt Blick auf verborgene Schätze – Vorläufer des Besitzstempels

GIESSEN (tj). Unter dem Motto „Wir öffnen einmal unsere Schatzkammer und zeigen unsere verborgenen Schätze“ stehe die Ausstellung „Mäzene – Künstler – Büchersammler. Exlibris der UB“, sagte die stellvertretende Leiterin der Universitätsbibliothek, Dr. Ira Kasperowski, auf der Eröffnungsfeier im Ausstellungssaal der Universitätsbibliothek. Und tatsächlich handelt es sich bei allen Exponaten, die bis auf zwei Leihgaben aus dem Bestand der UB stammen, um Prachtsücker der Exlibris-Kunst.

Nicht nur Bücherfreunde, sondern auch Kunstliebhaber spricht diese Ausstellung anlässlich des 400-jährigen Universitätsjubiläums an. Exlibris wurden in der frühen Neuzeit erfunden und dienen der Eigentumskennzeichnung von Büchern. „Bibliothekarisch gesehen sind Exlibris die Vorläufer unseres Besitzstempels“, merkte Kasperowski an.

Dr. Bernd Bader, Leiter der Sonder-sammlungen und Handschriftenabteilung, konzipierte die Ausstellung, die in drei Schwerpunkte gegliedert ist. Bader hielt einen ausführlichen Einführungsvortrag und informierte so die rund 50 Gäste der Vernissage über bedeutende Persönlichkeiten, die ihre Bibliotheken der UB

vermachten, sowie über kunsthistorisch bemerkenswerte Exemplare.

Eine Vitrine zeigt Exlibris-Entwürfe von Marian Hedwig Müllerberger (1878 bis 1969), die von 1917 bis 1945 Technische Assistentin am Physiologischen Institut der Uni Gießen gewesen ist. Sie wurde 1958 Ehrenbürgerin und 1969 Ehrensensatorin der Universität. Als Zeichnerin und Wissenschaftlerin arbeitete sie an zoologischen und botanischen Werken mit. An den Schriftsteller und Sohn der Universitätsstadt, Alfred Bock (1859 bis 1932), erinnern Exlibris, die Otto Ubbelohde, ein großer Exlibris-Künstler, anfertigte. Andere Ausstellungsstücke stammen von Gießener Professoren wie vom Psychiater Robert Sommer (1864 bis 1937) und vom archäologisch interessierten Mediziner und Anatom Ludwig Stieda (1837 bis 1918). Ein Gießener Motiv, der Turm der Johanneskirche, ist auf dem Exlibris für den Kirchenhistoriker Gustav Krüger zu sehen.

Das Exlibris Aaron Tänzers (1871 bis 1937), eines Göppinger Rabbiner, der zur geistigen Elite des deutschen Judentums zählte, zeigt Moses mit den Gesetzestafeln und den siebenarmigen Leuchter. Auch ein Exlibris des Dichters und Philologen

August Wilhelm Schlegel findet sich unter den Exponaten. Die ältesten Stücke stammen aus dem 16. Jahrhundert.

Kunsthistorisch bedeutend ist das Exlibris der Benediktinerinnenabtei St. Gabriel in Prag. Es gehört stilistisch zu einer besonderen Richtung der sakralen Kunst, nämlich der Beuroner Kunstschule, die um 1900 entstand und Elemente des Symbolismus, des Jugendstils und der altägyptischen Kunst vereint. Karl Alexander Wilke (1879 bis 1954) war unter anderem Ausstattungsleiter am Wiener Burgtheater und 1933 Mitglied der NSDAP. Seine teilweise theaterhaft wirkenden Exlibris und Buchillustrationen kamen in den Besitz der UB durch seine Tochter Herta, die verheiratet war mit Adolf Bausch, einem Richter vom Gießener Amtsgericht. Nach dem Tod gelangten die Bücher der Eheleute in den Besitz der Universitätsbibliothek.

Die Ausstellung ist bis zum 24. Juni im Ausstellungssaal der Universitätsbibliothek, (Otto-Behaghel-Straße 8) zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag von 8.30 bis 21 Uhr (außer an Feiertagen). Der Eintritt ist frei. Der reich bebilderte Ausstellungskatalog von Bernd Bader kostet 15 Euro.